

Die Charwoche.

Von P. J. Altmeier.

Die Leidens- oder Charwoche [*Karwoche*] beginnt mit dem Palmsonntag, der den Namen von Palmzweigen trägt, die an diesem Tage feierlich geweiht und bei der Prozession getragen werden. In der Kirchensprache heißt die Woche auch die große oder die heilige Woche, weil Christus in derselben das größte und heiligste Werk, die Erlösung für die sündige Menschheit vollbracht hat. Das Wort Charwoche wird verschieden erklärt. Nach der griechischen Sprache heißt Charwoche die Woche der Huld und Gnade, weil sich in dieser Woche die Gnade Gottes aufs herrlichste kund getan hat. Nach der lateinischen Sprache bedeutet Charwoche die liebe, teure Woche, weil es für das christliche Herz keine teureren Tage gibt, als jene, an welchen Christus das allerheiligste Altarssakrament eingesetzt und durch sein Kreuz und Leiden die Menschheit erlöst hat. Nach der altdeutschen Sprache endlich heißt Charwoche die Marter- oder Genugthuungswoche, weil Christus in ihr für unsere Sünden gelitten und genug getan hat. Ferner wird diese Woche noch die Trauer- und Klageweche genannt.

Wohl ist die Charwoche ganz besonders dem Andenken des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi geweiht, wir dürfen aber deshalb nicht meinen, das Leiden Christi habe nur eine Woche oder gar nur einige Tage gedauert. Nein lieber Leser, das wäre eine arge Täuschung! Das Leiden Christi währte sein ganzes Leben hindurch; denn als allwissender Gott sah Jesus von der Stunde seiner Empfängnis an alle Qualen und Leiden, alle Geißelstreiche und Dornstiche, alle Faustschläge, alle Verhöhnungen und Verspottungen seiner Feinde, sein Kreuz und Leiden mit schrecklicher Klarheit voraus. Dies hat Gott schon durch den Mund des Psalmisten ausgesprochen: „Mein Schmerz ist allzeit vor meinen Augen; in Schmerz ist aufgelöst mein Leben und meine Jahre in Seufzen. Elend bin ich und sterbend von Jugend auf, tragend die Schrecknisse des Herrn“. Hieraus kannst du, lieber Leser, ersehen, daß der Gottmensch sein bitteres Leiden und Sterben volle 33 Jahre in seiner Seele getragen und so vom ersten Augenblicke seines Daseins an ein Schlachtopfer war, das seiner Leidens- und Todesstunde entgegensah! Diese Leides- und Todesstunde trat in der hl. Charwoche ein und zwar am Charfreitage, der der Mittelpunkt der ganzen Charwoche ist. Um uns das Leiden und Sterben Jesu Christi recht

eindringlich und lebhaft vor Augen zu stellen, läßt uns die Kirche in der Charwoche viermal, und zwar am Palmsonntage, am Dienstag, Mittwoch und Charfreitag die Passion oder Leidensgeschichte vorlesen. Denselben Zweck haben auch alle Gebete und Ceremonien der Charwoche; besonders ist die kirchliche Feier des Charfreitags im stande, uns an das Versöhnungsoffer Jesu Christi recht eindringlich zu erinnern, so zum Beispiel die Adoration oder Verehrung des hl. Kreuzes, die Improperien oder Klagegesänge, die Übertragung des Allerheiligsten in das hl. Grab u.s.w.

Am Charfreitag führt uns die Kirche auf Golgatha hinauf, an das Sterbelager des Erlösers, und zeigt uns das kostbare Blut, das für unsere Sünden geflossen, die schmerzlichen Wunden, die unsere Sünden dem göttlichen Erlöser geschlagen, das hl. Kreuz, an dem Jesus Christus unter den schrecklichsten Qualen verlassen von Gott und den Menschen, gefoltert durch den brennendsten Durst, verhöhnt und verspottet von seinen Feinden, drei Stunden lang hing und endlich mit dem Rufe: „Es ist vollbracht!“ seinen Geist aufgab.

Was hat wohl, lieber Leser, Jesum Christum, den allmächtigen Gott und Herrn aller Dinge, in solche Leiden und Trübsale versetzt und in den schmachvollsten und grausamsten Kreuzestod getrieben? Unsere Sünden, unsere Missethaten waren es. Das sagt uns schon der Prophet Isaias mit den Worten: „Um unserer Missethaten willen ist er verwundet, um unserer Sünden willen ist er zerschlagen worden; unseres Friedens wegen liegt die Züchtigung auf ihm, und durch seine Wunden werden wir geheilt... Aber unser aller Missethat hat der Herr auf ihn gelegt. Er wird geopfert, weil er selbst wollte“. (Jesaja 53, 5 – 7.)

Wenn die Priester an den gewöhnlichen Tagen von dem Leiden und Sterben Jesu Christi und von der Schrecklichkeit und Bosheit der Sünde, die an dem Leiden und Tode des Erlösers schuld ist, predigen, so macht das auf ganz wenige einen Eindruck und hat fast gar keinen Erfolg; doch wenn so viele Christen, lieber Leser, sonst auch noch so verblendet und verstockt sind, am Charfreitage jedoch, vor dem Bilde des Gekreuzigten, da wird es auch dem Verstocktesten und Verblendetsten klar, was die Sünde für ein entsetzliches Ungeheuer ist. Das Kreuz auf Golgatha, das schauerliche Versöhnungsoffer, das ein Gott darbringt, zermalmt mit Keulenschlägen selbst das steinharte Herz und zeigt uns deutlicher die Abscheulichkeit und Häßlichkeit der Sünde in den Augen Gottes, als alle anderen furchtbaren

Wahrheiten unserer hl. Religion. Die Hölle und die unbeschreiblich schrecklichen Qualen, die den unbußfertigen Sünder dort erwarten, sind gewiß im stande, uns von der Häßlichkeit und Abscheulichkeit der Sünde zu überzeugen, jedoch noch mehr tut dieses der Gedanke an den Kreuzestod des Erlösers. Denn wenn wir den Gottmenschen, wie er drei Stunden lang am Kreuze hängt, wenn wir seinen durch Geißelhiebe, zerfleischten Leib sehen, seine von den Dornenkronen verwundetes Haupt, seine von Nägeln durchbohrten Hände und Füße, seine durch einen Speer geöffnete Seite, sein von grausamen Faustschlägen ganz geschwollenes Antlitz, kurz seinen von Blut, Speichel und Schmutz ganz entstellten Körper, dann können wir nicht anders, als erschüttert ausrufen: „O gerechte Gerichte Gottes! es kann keine Strafe grausam genug sein für denjenigen, der trotz dieses großen Beweises der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit noch verstockt in der Sünde verharrt!“ Wenn der Heiligste und Unschuldigste, der Sohn Gottes, für fremde Sünden keine Schonung fand und so Schreckliches erdulden mußte, dann kann der Mensch doch sicher keine Schonung von Gott erwarten, wenn er verstockt in der Sünde verharrt und nur lebt, um Gott zu beleidigen und sein heiliges Blut mit Füßen zu treten.

Wenn, lieber Leser, Jesus Christus für unsere Sünden so viel gelitten und eines so grausamen Todes gestorben ist, sollen wir da nicht lieber auch alles leiden, als noch einmal eine schwere Sünde begehen und nach den Worten des Apostels den Sohn Gottes von neuem kreuzigen? Gewiß hast du schon oft bei Erweckung der Reue dem lieben Gott dieses versprochen. Nun erfülle auch einmal dein Versprechen und bessere dich. Zu sterben brauchst du gerade nicht, du mußt nur Gewalt brauchen und deine bösen Neigungen und Begierden unterdrücken. Du mußt nur der Sünde absterben und für den Himmel leben; du mußt nur die Gelegenheiten der Sünde meiden und beharrlich gegen die Gelüste deiner sinnlichen Natur und die Reize der Welt kämpfen. Kommt es dir schwer an, so denke nur an den Gekreuzigten und an das, was er für dich gethan und gelitten hat; und beherzige das Wort Jesu Christi: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach“. (Lukas 9. 23.)

Quelle: Klemens. Ein katholisches Wochenblatt.
Nr. 26, den 25. März 1898, S. 393-396.